

# Unsere nächsten Konzerte:

---

Sonntag, 17. November 2019, 19 Uhr  
Markuskirche, Stuttgart

## **New Ears**

Antonio Lotti (1667–1740): **Cruzifixus; Miserere**

Giya Kancheli (\* 1935): **Amao omi**

Jonathan Hanke (\* 1999): **rondo – ein spiel** (Uraufführung)

Gavin Bryars (\* 1943): **The Fifth Century** (Europäische Erstaufführung)

RONDO vocale Stuttgart, Saxophonquartett (Ekkehard Rössle)

Musikalische Leitung: Gereon Müller

---

Palmsonntag, 5. April 2020, 19 Uhr  
Christkönigkirche, Backnang  
Karfreitag, 10. April 2020, 15 Uhr  
Markuskirche, Stuttgart

## **Klage und Hoffnung**

Thomas Tallis (1505–1585): **The Lamentations of Jeremiah**

Johann Sebastian Bach (1685–1750): **Jesu meine Freude**

Felix Mendelssohn Bartholdy (1809–1847): **Mein Gott, warum hast Du mich verlassen**

Jaakko Mäntyjärvi (\* 1963): **Canticum calamitatis maritimae**

RONDO vocale Stuttgart

Violone, Orgel

Musikalische Leitung: Gereon Müller

# Rondo Vocale



Sonntag, 7. Juli 2019, 18 Uhr  
Annakirche, Benningen

## Vom Licht

*The Lamentations of Jeremiah* –  
Thomas Tallis (1505–1585)

*O magnum mysterium, O nata lux* –  
Morten Lauridsen (\* 1943)

*Lux aurumque, Sleep* –  
Eric Whitacre (\* 1970)

*Stars* –  
Ēriks Ešņvalds (\* 1977)

RONDO vocale Stuttgart

Improvisationen:

Stephanie Lepp (Flöten), Levan Stülpnagel (Violoncello)

Musikalische Leitung: Gereon Müller

## Zum Programm

Die Kombination aus englischer Chormusik des 16. Jahrhunderts, Vokalmusik unserer Tage und improvisierter beziehungsweise im Moment komponierter Musik für Flöte und Violoncello ist es, die diesen Abend einzigartig werden lässt.

Der intuitiven und inspirierenden **Instrumentalmusik** von Stephanie Lepp und Levan Stülpnagel ist es innerhalb dieser Dramaturgie vorbehalten, Sie, liebe ZuhörerInnen, dabei zu begleiten, die Distanz von 450 Jahren, die zwischen der Musik von Thomas Tallis (1505–1585) und Eric Whitacre (\*1970) liegt, zu überbrücken und zu verbinden. Gleichzeitig erzählen diese Brücken auch ihre eigene Geschichte und davon, was jede Musik jeglicher Zeit im Kern ausmacht.

**Thomas Tallis** war auch noch nach der Reformation in England begeistert von den kreativen Möglichkeiten der ursprünglich katholischen lateinischen Motette und schrieb kurz vor seinem Tod, auf dem Höhepunkt seines Könnens, die „**Lamentations of Jeremiah**“. Diese ursprünglich für die heilige Woche komponierte Musik vertont neben dem Bibeltext, der die Zerstörung Jerusalems und des Tempels im Jahr 586 v. Chr. beklagt, auch die ersten Buchstaben des hebräischen Alphabets. Sie setzen die einzelnen Textabschnitte voneinander ab. Jedem dieser Textabschnitte lässt Tallis, wie in einer Motette üblich, einen passenden musikalischen Duktus zuteilwerden, sodass Textgehalt und Musik sich eng aufeinander beziehen.

Diese **fünfstimmige Chormusik**, musikgeschichtlich noch der Epoche der Renaissance zuzuordnen, ist geprägt von langen, groß angelegten Phrasen, die dem Chor in polyphoner, also sich gegen- und wechselseitig imitierender Weise viel Raum zum gemeinsamen Entwickeln geben.

Zwischen die einzelnen Abschnitte dieses zentralen Hauptwerks streuen wir – verbunden durch die instrumentalen Improvisationen – **Chormusik unserer Tage**, allesamt erschaffen von englischsprachigen Komponisten, die sich sowohl der lateinischen als auch der englischen Sprache bedienen, um ihren ganz eigenen musikalischen Ausdruck zu finden.

**Morten Lauridsen**, 1943 als Sohn dänischer Einwanderer in Washington geboren, ist einer der meistaufgeführten Vokalkomponisten in den USA. Bemerkenswert ist auch, dass er zunächst als Feuerwehrmann tätig war und sich erst relativ spät zu einem Kompositionsstudium entschloss.

„**O nata lux**“ stammt aus dem oratorischen Zyklus „Lux aeterna“ für Chor und Orchester, den Lauridsen 1997 für den Los Angeles Master Chorale komponierte. Das **Licht**, seine Kraft und sein Wirken als „ewiges Licht“ stehen im Zentrum des Werks, das Teile des lateinischen Requiems mit Psalmtexten kombiniert. „**O magnum mysterium**“, eine A-cappella-Komposition aus dem Jahr 1994, ebenfalls vom Los Angeles Master Chorale in Auftrag gegeben, wo Lauridsen in diesem Jahr als Composer-in-Residence begann, ist in seiner neo-impressionistischen Art eines der Werke, das den anhaltenden weltweiten Erfolg von Morten Lauridsen als Chorkomponist erklärt. Das Wunder der Geburt des neugeborenen Königs inmitten der Tiere und der Hirten und die im besten Sinne naiv klingende Freude über dieses Wunder berühren all diejenigen, die zu hören in der Lage sind.

Eine ganze Generation jünger als Lauridsen ist der 1970 geborene **Eric Whitacre**, dessen Klangsprache zunächst von Lauridsen inspiriert wurde, der aber nach und nach einen ganz eigenen Weg gefunden hat. Heute ist Whitacre als Chordirigent, Komponist und nicht zuletzt als Werber für den Chorgesang in der ganzen Welt unterwegs und seine Stücke berühren SängerInnen wie ZuhörerInnen gleichermaßen.

„**Lux aurumque**“, 2000 entstanden, besingt den warmen, goldenen Glanz des Lichts und den sanften Gesang der Engel, die das neugeborene Kind in der Krippe bewundern. Zu ungefähr derselben Zeit vertonte Whitacre ein Gedicht von Charles Anthony Silvestri, „**Sleep**“, das den Vorgang des Einschlafens beschreibt. Der schwebende Zustand zwischen „nicht mehr ganz wach“ und „noch nicht ganz eingeschlafen sein“ faszinierte den Textdichter ebenso, wie er Whitacre dazu inspirierte, genau diese Ambivalenz in Tönen auszudrücken.

„**Stars**“, das jüngste, erst 2011 entstandene Stück, steht in der Mitte unseres Programms. Es wurde von dem 1977 in Lettland geborenen **Ēriks Ešēvalds** komponiert, der seit 2011 an der Universität in Cambridge als Komponist und Lehrer tätig ist. Der Chor begleitet sich bei diesem Sternengesang selbst auf der **Glasharfe**. Sie besteht hier aus auf viele Sängerinnen und Sänger verteilten, zum Schwingen gebrachten Gläsern. Der überwältigende Eindruck der Nacht, des gewölbten Himmels und des Leuchtens der Sterne wird in Töne überführt und zum Klingen gebracht.

**Gereon Müller**